

Erste  
Dienstag  
Donnerstag  
und  
Samstag.  
—  
Belegpreis  
pro Quartal  
im Bezirk  
Nagold  
90 S.,  
außerhalb  
M. 1.—

# Mus den Tannen

Amtsblatt für  
Allgemeines Anzeige-  
von der  
Altensteig, Stadt.  
und Unterhaltungsblatt  
oberen Nagold.

Einrück-  
ungspreis  
f. Mittenfeld  
und nahe  
Umgebung  
bei 1mal.  
Einrückung  
8 S., bei  
mehrmal.  
je 6 S.  
auswärts  
je 8 S. die  
1spalt. Zeile

Ar. 46. | Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei  
den Postämtern und Postboten. | Donnerstag den 18. April | Bekanntmachungen aller Art finden die erfolg-  
reichste Verbreitung. | 1895.

Der „St.-Anz.“ No. 87 enthält eine Bekanntmachung wegen  
Ausgabe neuer Zinscheinebögen zu den Schuldverschreibungen des  
4proz. württ. Staatsanlehens vom Jahre 1879, worauf wir In-  
teressenten hiermit aufmerksam machen.

Verstorben: Inspektor Heilmann, v. D., Ludwigsburg;  
Kaufmann Diehl, Stuttgart; Zimmermeister Haller, Cannstatt;  
Rechtsanwalt Keiler, Heilbronn; Gerbermeister Bieher, Öppingen;  
Betriebsinspektor Bod. Kulendorf; Dr. med. Kraus, Bilsen.

### Gefahren der Zukunft.

Schon am Samstag konnten die Zeitungen  
melden, daß der Friedensschluß zwischen Japan und  
China nunmehr gesichert sei. Unter den Friedens-  
bedingungen, welche das kriegreiche Japan der Regie-  
rung in Peking auferlegt, befindet sich auch die For-  
derung, daß China dem fremden Handel und Verkehr  
ganz erschlossen werden soll. Die Ausländer sollen  
das Recht erhalten, in China Fabriken zu errichten  
und Industrien zu betreiben. Unter den „Ausländern“  
sind nicht bloß die Japaner, sondern alle Nationen  
gemeint, also auch Europäer und Amerikaner. Japan  
will seine zivilisatorische Mission in Ostasien in der  
Weise darthun, daß es das ungeheure chinesische Reich  
dem Handel aller Völker erschließt.

Das ist ein Ereignis, das einen großen Kultur-  
fortschritt bedeutet und unter diesem Gesichtspunkt  
gewiß mit Genugthuung zu begreifen ist. Aber das  
glänzende Bild hat auch seine Schattenseite. Wie  
verlangt, gedenken die Japaner nach Friedensschluß  
die Baumwollindustrie, die in ihrem eigenen Lande  
bereits eine große Ausdehnung gefunden hat, nach  
China zu verpflanzen. In China, so rechnen die  
europäisch gebildeten japanischen Kaufleute und Fabri-  
kanten, sind die Arbeitskräfte spottbillig. Man kennt  
die aus Fabelhafte grenzende Genügsamkeit des Man-  
nes aus dem Volke in China. Reis und wiederum  
Reis bildet seine Nahrung, Fleischspeisen kommen  
selten auf seinen Tisch. Bei dieser frugalen Kost  
arbeitet er vom frühen Morgen bis zum späten Abend.  
Die Ansprüche, die er an das Leben stellt, sind über-  
aus bescheiden. Daher mußte der chinesische Ein-  
wanderer in den Vereinigten Staaten der weißen  
Bevölkerung ein sehr lästiger Konkurrent werden.  
Der gelbe Mensch verdrängte seinen weißen Bruder.  
Der Chinese konnte infolge seiner Bedürfnislosigkeit  
zu einem Preise arbeiten, die jeden Wettbewerb des  
Mannes weißer Rasse aus dem Felde schlug. Bekannt-

lich wurde die Bewegung gegen die Chinesen in den  
Vereinigten Staaten eine so starke, daß die Regierung  
in Washington sich genötigt sah, die Einwanderung  
der Kopfträger auf eine Reihe von Jahren zu ver-  
bieten.

Nun bedenke man, was geschehen wird, wenn  
die Millionen und Millionen von billigen Arbeits-  
händen in China, die bis jetzt keine rechte Verwen-  
dung fanden, durch japanische oder europäische Unter-  
nehmer in den Dienst der großen industriellen Armees  
gestellt würden! Die Baumwollfabrikate, um bei  
dem angeführten Beispiel zu bleiben, werden zu einem  
Preise hergestellt werden, daß ihnen gegenüber die  
europäischen Erzeugnisse auf dem Weltmarkte völlig  
ohnmächtig sein würden. Nun denke man sich das  
chinesische Riesereich mit seinen dreihundert Millionen  
Menschen von Eisenbahnen durchzogen, seine Ströme  
von Dampfschiffen belebt, seine fleißige und bedürf-  
nislose Bevölkerung in Fabriken beschäftigt, wo die  
neuesten technischen Erfindungen zur Verwendung kom-  
men, und man wird die erschreckende Konkurrenz zu  
erweisen wissen, die ein also regeneriertes China der  
europäischen Industrie und den Millionen Menschen,  
die in ihr ihren Lebensunterhalt finden, zu bereiten  
in der Lage sein wird.

Der Umschwung wird sich freilich nicht von heute  
auf morgen vollziehen. Es wird noch viel Wasser  
den Yang-tse-kiang hinunterfließen, bevor China ein  
Industriestaat wird. Die hier aufgeworfene Frage  
wird erst das nächste Jahrhundert beschäftigen. Aber  
der Grundstein zu derselben wird jetzt in dem Friedens-  
schluß zwischen China und Japan gelegt.

Vorläufig behauptet auf industriellen Gebiet der  
weiße Mensch seine Ueberlegenheit über die anderen  
Rassen der Erde. Wie aber werden sich die Verhält-  
nisse gestalten, wenn auch die „Barbaren“ Eisenbah-  
nen und sich alle technischen Hilfsmittel der Neuzeit  
aneignen? Japan hat das in erstaunlich kurzer Zeit  
zu Stande gebracht und nun will es zum Lehrmeister  
des chinesischen Volkes werden, mit dem es ja stamm-  
verwandt ist. Europa hatte in früheren Jahrhunderten  
unter den Einfällen der mongolischen Horden zu leiden.  
Diese Gefahr ist jetzt besworen. Aber der Mon-  
gole wird bald in anderer Weise die europäischen Völ-  
ker auf den Leib rücken. Seine Waffe wird die Ma-

schine sein. Die Tschinginshans der Zukunft werden  
in einem Comptoir in Peking oder Kanton thronen  
und mit ihren Industrie-Artikeln die Schlächten gegen  
die weißen Menschen schlagen.

### Landesnachrichten.

\* Altensteig, 17. April. Bei der Annahme  
von Dienstboten verfahren unsere Hausfrauen noch  
immer nicht mit derjenigen Vorsicht, wie sie in ihrem  
eigenen Interesse geboten ist. Sie legen oft höheren Wert  
auf den äußeren Schein, als auf diejenigen Eigen-  
schaften, die ein Diensthote in erster Linie besitzen  
muß, nämlich: auf Pefcheidenheit, Wahrheitsliebe,  
Ehrlichkeit und Fleiß. So ist es nicht ratsam, ein  
Mädchen in den Dienst zu nehmen, das behauptet,  
Alles zu wissen und zu verstehen, denn diejenigen,  
die wirklich so klug und geschickt sind, findet man  
selten. Auch solche die sich darauf berufen, diese  
oder jene Arbeit habe man in der vorigen Stellung  
so und so gehandhabt, sind nicht gerade die, welche  
besonders Vertrauen einflößen, denn sie lassen die  
Vermutung als berechtigt erscheinen, daß sie der  
Schablonenarbeit huldigen und ihnen jede andere Ge-  
wohnheit oder Neuerung unbehaglich ist. Am meisten  
aber hüte man sich vor den Dienstboten — gleichviel  
ob wänslichen oder weiblichen — die womöglich gleich  
im ersten Gespräch sich über ihre früheren Herr-  
schaften tadelnd oder kritischer äußern, denn man  
darf gewiß sein, daß auch über die neue Herrschaft  
der Stab gebrochen wird, sobald irgend etwas nicht  
nach dem Kopfe eines zur Klatschsucht neigenden dienst-  
baren Geistes geht. Dann wird nach allen Regeln  
der Kunst räsoniert und geschimpft, wo sich Gelegen-  
heit bietet und die Herrschaft kommt in Verfall, ohne  
zu wissen wie.

-n. Schielberg, 15. April. Am Gründonner-  
tag hielt der Schwarzwaldbienenzüchterverein im Gast-  
haus zum „Nöble“ hier seine Frühjahrshauptver-  
sammlung ab. Die Versammlung war gut besucht,  
und die Verhandlungen bestriedigten auch alle An-  
wesenden. Der Vereinsvorstand, Hr. Kümme l von  
Ebershardt, wies vor allem darauf hin, daß der  
verfloßene grimmige Winter den Bienenzüchtern böß  
wittgespielt habe. Volle fünf Wochen über die ge-  
wöhnliche Zeit waren die Völker vollständig einge-

### G ö l d e.

(Fortsetzung.)

„Du hier?“ riefte er. „Dir muß ich beim  
Betreten des Vaterhauses zuerst begegnen?“ Ist's  
auch Hemers nicht genug an den Jungen, wollt ihr  
auch noch den Alten unselig machen? Aber merke  
es dir, Mädchen, der Jens Petters ist anders heim-  
gekehrt, als er auszog; mit auch will er ein für  
allemal nichts mehr zu thun haben, das laß dir ge-  
sagt sein! Mich fängt keine mehr, keine, und  
wäre sie noch schöner als die Telse Barben, die  
Wirtin im „Goldenen Dorfs!“

Seine Mühe auf den Tisch werfend, stieß Jens  
ein so krampfhaftes schneidendes Lachen aus, daß  
sein Vater ihn kopfschüttelnd ansah und nach seiner  
Hand faßte.

Wieble hatte mit großen weit geöffneten Augen  
auf Jens geblickt, der ihr so heftig begegnete; um  
ihren Mund zuckte es bitter, fast wie Weinen; dann  
aber richtete sie sich empor und ging schweigend hin-  
aus. Mehr als erregte, stürmische Gegenreden pro-  
testierte diese wortlose Entfernung gegen das Beneh-  
men des jungen Matrosen, welches ebenso ungerech-  
t als rücksichtslos war, er fühlte das selbst in seiner  
jetzigen Gemütsverfassung.

„Was läßt dir ein, Jens?“ begann der alte  
Petters unmutig. „der braven Dirn' so böse Worte  
zu sagen? Junge, was ist das überhaupt mit dir, so  
kenne ich dich garnicht wieder, und weh' thut es mir,  
daß ich dich so — sehen muß! Hab' mich die ganze

Zeit auf diese Stunde gefreut; selbst als die Wellen  
mich herabrissen in ein gewisses Grab, dachte ich an  
dich, und nun kommst du heim wie ein wüster Ge-  
sell, wie —“

Dem Alten versagte die Stimme, er schluckte ein  
paarmal krampfhaft, dann wandte er sich ab.  
In Jens Petters' Zügen arbeitete es sekunden-  
lang, seine Hände ballten sich krampfhaft.

„Weißt du, Vater,“ brach es dann endlich von  
seinen Lippen, „wie einem uns Herz ist, dem man  
sein ganzes Glück zerschlägt, sein Glück, auf  
welches er Berge gebaut hätte? Sieh', ich sprang  
jubelnd vom Deck ans Land, nur recht schnell  
heim zu dir und der Telse: schöner konnte es  
im Paradiese nicht sein, als mir da die Welt  
erschien. Wollt du's noch weiter hören, Vater,  
wie ich im „Goldenen Dorfs“ die Telse sah, wie  
mir da das Blut zu Eis gerann und dann flüssiges  
Feuer wurde, wie ich ihr geflücht habe, wie —“

Jens Petters' der widerstehe, furchtlose Barsche  
drückte die geballten Hände vor die Augen und  
schluchzte laut auf wie ein Kind; dann sank sein  
Kopf schwer auf den Tisch und nur das Zucken  
seines Körpers bewies, daß Leben in ihm sei.

Mein Herz was klopfst du bange  
Um den verlor'nen Traum,  
Und weißt doch lange, lange,  
Das alles Glück nur Scham!  
Denn du bist — fort im Willen —  
Zu fällen.

Wie ein einziger Schreckensschrei flog es durch  
die ganze Insel, niemand konnte es fassen und be-  
greifen: Telse Barben war brüden am Festlande  
ermordet, und Jens Petters, Jens, den sie alle  
kannten und liebten, der unter ihnen groß geworden,  
hatte sie getödtet! So sagten die Herren vom Ge-  
richt, und die meisten es schließlich doch wissen, besser  
als die Priester, welche der Thatsache gegenüber noch  
unschlüssig und zweifelhaft waren.

Freilich, wie ein Mörder sah Jens Petters aus,  
die Augen funkelten starr und unheimlich in dem  
schneeweißen Gesicht, die Zähne knirschten aufeinander.  
Mit der Kraft der Verzweiflung wandte er sich  
gegen seine Häfcher, so daß ihm die Handschellen  
angelegt werden mußten. Kalte Schweißtropfen fielen  
von seinem Gesicht, als er der Leiche der Telse Bar-  
ben gegenüberstand, wortlos starrte er auf den zer-  
kutterten Hnt — den Beweis!

„Schuldig und verflucht war schon jetzt das Re-  
sumee der Betrachtungen. Die Menge hatte ihn be-  
reits verdammt, bevor die Geschworenen das Schuldig  
gesprochen hatten. Den Ausbrüchen wilder Ver-  
zweiflung von Jensens Seite waren dumpfe Resig-  
nation, ohnmächtige Ergebung gefolgt. Hatte er sich  
anfänglich die Fäuste an den Gefängniswänden wand  
geschlagen, hatte er sich die Haare gerauft und Gott  
und Menschen verflucht, so sah er jetzt bleich und still  
da, um Jahre gealtert, ein müder gebrochener  
Mann, vielleicht ein reuiger Sünder.

Pastor Braunow war von der Insel herüber-  
gekommen; er ließ nichts unversucht, sein ehemaliges

schlossen. Kein Reinigungsflug war möglich, die Honigvorräte auf den besetzten Waben gingen zu Ende, und die matten, erstarrten Tierchen waren nicht im Stande, die auf den unbefetzten Waben noch in Genüge vorhandene Nahrung sich zu eigen zu machen, so daß sie angefaßt des reichlichen Futtervorrats elend verhungern mußten. In manchen Stücken gab es auch förmlich Eiszapfen, so daß die Bienen, die zwar im allgemeinen viel prästieren können, massenhaft zu Grunde gingen. Die lange Einschliefung im Stock erzeugte auch die Ruhrkrankheit, der viele Bölker zum Opfer fielen. Der Redner zählte einige Beispiele auf. Einem Nagolber Bienenzüchter gingen von 75 eingewinterten Böktern alle bis auf 6 drauf, einem andern von 19 alle samt und sonders u. s. w. Verhältnismäßig günstig überwinterten die Bölker in den höher gelegenen Waldorten; dort sind keine so großen Verluste zu verzeichnen. Als Grund dieser Erscheinung darf angenommen werden, daß die Kälte in der Höhe doch nicht so groß war wie im Thal, und trotz der Schneemassen an warmen sonnigen Tagen die Bienen Reinigungsflüge machen konnten. — Hierauf hielt Hr. Kimmel einen Vortrag über die Behandlung der geschwächten Bölker. An diesen Vortrag schloß sich eine Besprechung an, an der sich insbesondere auch Hr. Schullehrer Brendle von Altensteig, der früher den Rüstinger Bienenzüchterverein leitete, lebhaft beteiligte und durch seine praktischen Winke den Dank der Anwesenden sich erwarb. — Hr. Kneff von hier bedauerte, dem Verein die Mittelung machen zu müssen, daß der landwirtschaftliche Verein leider nicht in der Lage sei, dem Schwarzwaldbienenzüchterverein die nachgesuchte Geldunterstützung zu gewähren. Die Versammlung beschloß daher, eine Eingabe direkt an die K. Zentralstelle für Landwirtschaft am Unterstützung abgeben zu lassen. — Hierauf erfolgte die Wahl des Vorstandes und des Ausschusses. Hr. Kimmel wurde durch Akklamation einstimmig wieder zum Vorstand und die seitherigen Ausschußmitglieder Hr. Sailer zur Traube, Hr. Hensler und Hr. Seeger von Altensteig, Hr. Steinkle von Eshausen, Hr. Waldeich von Stimmelsfeld und Hr. Kern von Witmannsweiler fast einstimmig wieder gewählt. — Nach der Rechnungsstellung durch Hrn. Berw. Aktuar Maier betragen die Einnahmen im Jahre 1894/95 im ganzen 556 Mk. 98 Pf., die Ausgaben 476 Mk. 24 Pf., somit der Ueberschuß 80 Mk. 74 Pf.; die Mitgliederzahl ist seit dem 1. Januar von 71 auf 81 gestiegen. — Der Verein beschloß nun, 400 Lose zu einer Vereinslotterie auszugeben, welche bei der nächsten Hauptversammlung im Mai in Heilbronn bei Wirt Großmann stattfinden soll. Zur Verlosung kommen 8 Stülplisten und 6 Bienenböcker. — Hr. Kimmel schloß mit der Mahnung an die Bienenzüchter, auch trotz des großen Verlustes den Mut nicht sinken zu lassen, sondern zähe weiter zu imkern.

\* Calw, 15. April. Die Auerhahnjagd hat mit Eintritt des wärmeren Wetters ihren Anfang genommen. Der erste Hahn wurde am letzten Donnerstag von Badesteyer Bauer in Teinach geschossen.

\* Freudenstadt, 11. April. In den letzten zehn Jahren sind in Freudenstadt über 20 Häuser

abgebrannt. Auffallend ist dabei, daß immer alte Häuser zerstört wurden, daß die Entstehungsursache nie aufgeklärt werden konnte und daß die abgebrannten Häuser an den belebtesten Plätzen standen.

\* Freudenstadt, 12. April. Das Maß des Unglücks scheint noch nicht voll zu sein. In der Nacht vom Gründonnerstag zum Karfreitag ist die Frau des abgebrannten Fahrmanns D. tobüchtig geworden. Sie hatte beim Brand in der letzten Woche zuerst den Nachbarn eisig beim Kelten ihrer Habe geholfen, als sie plötzlich ihr eigenes Haus vom Brand ergriffen sah. Zunächst blieb sie gesund; der erneute Schreck der Brandnacht vom 10. d. M. jedoch hat das seelische Gleichgewicht, das vorher erschüttert war, vollends zerstört.

\* Stuttgart, 10. April. Nach einem nunmehr zwischen Württemberg, Baden und Bayern getroffenen Uebereinkommen wird auch im Eisenbahnfrachtverkehr vom 1. Mai ab eine gewisse Sonntagsruhe eintreten, indem an Sonn- und Festtagen gewöhnliche Eisenbahnfrachtgüter überhaupt nicht, von gewöhnlichen Wagenladungsgütern nur frisches Fleisch und Bier befördert wird.

\* Wie der „Staatsanz.“ erfährt, hat das Generalkommando des 13. (vgl. würt.) Armeekorps mit Rücksicht auf die besonderen Verhältnisse der Landwirtschaft in diesem Frühjahr Bestimmung dahin getroffen, daß — außer einer entsprechenden Verlängerung des Osterurlaubs für die zur Unterstützung ihrer Angehörigen erforderlichen Mannschaften — in diesem Monat fünf Leute von jeder Kompanie zur Ausbildung bei den Feldbestellungsarbeiten verwendet werden dürfen.

\* (Beschränkung des Hausierhandels.) Die Gewerbeordnungs-Kommission des Reichstags hat in Bezug auf die Beschränkung des Hausierhandels mit 10 gegen 6 Stimmen einen Beschluß gefaßt, der weit über die Vorschläge der verbündeten Regierungen hinausgeht. Was die Regierungsvorlage behufs Verschärfung der Bestimmungen über den Hausierhandel vorgeschlagen hatte, würde kaum eine merkliche Wirkung äußern. Die Kommission hat nun aber einen von dem Zentrumsmitglied Gröber gestellten und von dem Nationalliberalen Krüger (Braunschweig) verbesserten Antrag angenommen, wonach die Bundesregierungen für ihr Gebiet oder Teile desselben bestimmen können, daß die Erlaubnis zum Betriebe des Hausierhandels vom Nachweise des Bedürfnisses für jeden Bezirk, in welchem das Gewerbe betrieben werden soll, abhängig zu machen sei. Es gibt nur zwei Wege, um den Hausierhandel erheblich einzuschränken, entweder Ausschluß ganzer Warengruppen wie z. B. Schnittwaren, Karzwaren, Kosmetikwaren vom Hausierhandel, oder Einföhrung des Bedürfnisnachweises für jeden Bezirk. Der letztere Weg scheint aber, wenn man überhaupt dem Hausierhandel zu Weibe gehen will, der zweckmäßigere zu sein, weil er erträglich, der Verschiedenartigkeit der lokalen Verhältnisse Rechnung zu tragen. Ein primärer Antrag Gröbers, der den Bedürfnisnachweis für alle Bundesstaaten obligatorisch machen wollte, wurde abgelehnt, weil die Konservativen dagegen stimmten. Für den Eingang erwähnten Antrag aber, der die Entscheidung dem Ermessen der Bundes-

regierungen anheimgibt, traten auch die Konservativen ein.

\* (Verschiedenes.) In Cannstatt wurde ein Briefträger von dort wegen Unterschlagung amtlicher Gelder und Eröffnung von Briefen dem Gericht eingeliefert. Derselbe hat seine Verantwortungen größtenteils zugestanden. — Von einem Personenzug überfahren wurde der 23jährige Gotth. Hembach, Soldat beim 3. Inf.-Reg., der sich in Urlaub befand, auf dem Heimweg in Heilbach, und war sofort tot. — Kürzlich lief einer Frau in Heilbronn ein Knabe zu, der angab, sein Vater habe ihn anhängen wollen und fanden sich auch Spuren vorausgegangener strangulierung am Hals. Untersuchung ist eingeleitet. — In Heilbronn entstand in einem Wohn- und Oekonomiegebäude auf bis jetzt unangefochtene Weise Feuer und ist dasselbe bis auf den Grund abgebrannt. — In Plochingen feierten der Bauer Gottlieb Buhl und dessen Ehefrau, beide noch munter und rüstig ihre goldene Hochzeit. — Am Karfreitagabend wurde in Altshausen der Maurer Wendelin Schönder in seiner Wohnung von der eigenen Frau erstickt. — In Lützenhardt ist ein Wohngebäude abgebrannt.

\* Aus Baden, 11. April. (Sozialdemokratisches.) Die bad. Sozialdemokraten sind ungehalten darüber, daß seit einigen Wochen die Polizei jungen Leuten, welche das 21. Lebensjahr noch nicht zurückgelegt haben, den Zutritt zu sog. „Volksversammlungen“ nicht gestattet.

\* Bfrozheim, 11. April. Der Vorsitzende und der Kassier der nationalen Krankenkasse für die Dijonterte-Arbeiter wurden gestern durch die Kriminalpolizei festgenommen und in Untersuchungshaft abgeführt. Es handelt sich um bedeutende Unterschlagungen zum Nachteil der Kasse, die in einer am Sonntag stattgehabten, sehr stürmisch verlaufenen Generalversammlung schonungslos aufgedeckt wurden.

\* Berlin, 13. April. Die Verwundung des Cerimonienmeisters v. Roge, die er heute in dem Saal mit dem Kammerherrn v. Reichach davon getragen hat, ist keine tödliche, auch keine gefährliche. Es wird aber jedenfalls einige Wochen dauern, ehe Herr v. Roge die übrigen Duellen, von denen man spricht, wird ausfechten können.

\* Berlin, 16. April. Ueber das Erdbeben, das in der Nacht zum Montag stattfand, liegen Berichte der hiesigen Blätter aus Baiisch und Triest vor. Aus ersterer Stadt wird gemeldet: Alle Einwohner kampieren im Freien, wo auch die Kanonen, Böcknetzen und kleinen Kinder, so gut es ging, gebettet wurden. Rüstige Personen flohen in den nahen Wald. Frauen und Kinder sind nur notdürftig gekleidet, da man sich nicht traute, in die Häuser zurückzukehren, um Kleider zu holen. Es herrschte eine unbeschreibliche Unordnung; alles schrie durcheinander, und die Fliehenden erzählten sich keifchend, wie man der Lebensgefahr entronnen, wie Zimmerdecken einstürzten, Basen, Uhren, Bilder herabfielen und durchs Zimmer flohen. Als die Leute auf der Straße angelangt waren, fielen ihnen Steine von Rauchfängen und Ziegel von den Dächern auf die Köpfe. — Aus Triest wird gemeldet: Gleich beim ersten Stoß

Pfarrkind zur Ruhe, zum offenen Geständnis zu bewegen. Alle Mittel, welche der Sprache zu Gebote stehen, wandte der geistliche Herr an, das Herz des jungen Mannes zu rühren.

„Ich baute Ihnen, Herr Pastor,“ sagte Jens warm, dem Geistlichen die Hand drückend; „Sie sprechen ganz schön, mir ist es ganz wohl hier drinnen geworden. Aber gestehen kann ich Ihnen nichts, ich habe keine Schuld auf dem Herzen. Wenn die Telse wieder aufwachte, würde sie nicht gegen mich zeugen, das ist sicher. Wer weiß, wer die ermordet hat.“

Aber es war ja alles so klar wie das liebe Sonnenlicht, da half kein Besagen, keine Beteuerung mehr, Jens Petters Urteil lautete auf zwanzig Jahre Zuchthausstrafe, und die Herren hatten nach Recht und Gewissen gerichtet.

Dirk Petters ertrug den Schlag kaum, er fiel in eine lange, schwere Krankheit. Sein Glück, sein Stolz, sein Sohn mit Schmach bedeckt, im Gefängnis hinter hohen, düsternen Mauern, und Lust und Freiheit waren sein Element. Der Adler, welcher aus blauen Höhen hinter die Stäbe des Käfigs gebannt wird, rennt sich in unerfülllichem Freiheitsdurst den Kopf am Gefängnis ein; der Mensch aber lernt auch der Sonne entsagen, lernt Lust und Freiheit entbehren und — schweigen.

Wieble Hemers schien keines der bösen Worte von Jens Petters mehr zu wissen, so treulich half sie dem alten Mann in seinem Leiden, und kam die Rede auf den Abgefallenen, den Entarteten, dann kannte niemand die stille, schüchterne Wieble wieder.

„Er ist unschuldig,“ schrie sie hell auf, mit blitzenden Augen und zwei brennenden Flecken auf den Wangen; „Ihr kennt ihn nicht, ihr wißt nichts von ihm. Und wenn die ganze Welt ihn verdammt, wenn selbst der Himmel das „Schuldig“ über ihn spräche, — ich weiß es besser, er hat die That nicht begangen.“

„Was' dich nicht lächerlich,“ warnte die praktische Frau Hemers, „mit deiner Liebe zu Jens. Die Burschen haben hier ihren eigenen Kopf, und Zeit wird es, daß du unter die Haube kommst. Solltest immer zum Seele ins Haus gehen, da er dich haben will; schon manche ist die Nachfolgerin ihrer Schwester geworden und hat es nicht bereut.“

„Sprich nicht so, Mutter,“ rief das Mädchen, „sonst fürchte ich mich vor dir. Zum Barben sollte ich? Ins Haus, wo die Telse ihren Tod fand? Nie, nie, das verlange nicht.“

„Bist und bleibst eine Närrin,“ stieß Frau Hemers heftig hervor; wartest wohl gar auf einen Prinzen oder den Jens, he? Aber Hoffen und Harren macht manchen zum Narren, das merke dir. Mir mache keinen Vorwurf, wenn du sitzen bleibst.“

Wieble antwortete nicht einmal, all' ihre Sorge und Liebe war bei dem alten, zu Boden geschmetterten Mann, sie kannte der Mutter Wesen ja längst und ihre harte, unbarmerzige Art. Aber den Seele Barben nahm sie niemals zum Mann, das stand fest, ihr grante, wenn sie an ihn dachte. Telse, ihre unglückliche Schwester, hatte genug an seiner Seite gelitten. Und nach ihrem Tode trieb es der brutale

Mensch noch ärger als zuvor, kein Tag verging, ohne daß er berauscht war, und Zant und Streit schienen sein Lebensbedürfnis geworden zu sein.

Die Dienstkente schalteten wie es ihnen gefiel im „Goldenen Dorfs“, Wiebles sorgende Hand hätte not gethan; aber das Mädchen weigerte sich mit ungewohnter Energie und setzte den Schmeichelreden des Schwagers ein festes, trotziges „Nein“ entgegen.

„Du kennst mich doch, Wieble,“ sagte Seele, nach ihrer Hand fassend; „ich bin ein ganz guter Kerl, nur reizen darf man mich nicht; dann, weißt du, Wieble, steigt's mir manchmal so heiß zu Kopf.“

„Bei mir rüchtest du nichts aus, Seele Barben,“ und das Mädchen riß ihre Hand zurück und blickte ihn mit glänzenden Augen an; „spare all' deine Worte, dein Haus betrete ich nie, so lang' ich lebe.“

Erwin Felzbach hatte sein Ziel erreicht, Leonie war seit vielen Monaten seine Gattin; das Leben lag, vom Glanz des Reichthums erhellt und durchleuchtet, vor ihm. Seine gesellschaftliche Stellung als Schwiegersohn des Herrn Barjon war eine bevorzugte, und doch konnte man eine Veränderung an ihm bemerken. Seine Raslosigkeit, Ueberreizung aus seiner Bräutigamszeit hatte ihn nicht mehr verlassen, ja, sie hatte sich im Laufe der Zeit nur gesteigert. (Fortsetzung folgt.)

\* (Besefrucht.) Das eingetretene Uebel hat immer eine freundlichere Gestalt, als das noch entferte. Unglück preßt, die Furcht aber zermalmt.

elten die Menschen aus den überfüllten Kaffeehäusern und Restaurationen auf die Straße und aus allen Häusern flüchteten halbgekleidete Frauen und Kinder ins Freie. Bald waren Straßen und Plätze überfüllt; man schrie, man fragte, wartete aber die Antwort nicht ab, sondern lief in der Angst weiter. Die Thore der Brownaden wurden geöffnet, alles strömte in dieselben hinein. In den Reihen der Fliehenden rasen schon gewordene Pferde und vermehrt die ungeheure Verwirrung. In allen Wohnungen blieben die Uhren stehen, Teller stürzen von den Tischen, Bilder von der Wand, Fensterscheiben brachen klirrend zusammen, zahlreiche Personen wurden mit solcher Gewalt aus den Betten geworfen, daß sie Kontusionen erlitten. Ueberall schrien, stöhnten und jammerten Große und Kleine durcheinander. Nach dem ersten Erdstöße wollten die Männer ihre Frauen und Kinder in die Häuser zurückführen; die meisten weigerten sich aber aus Angst. Nach der ersten Erschütterung wurden die Truppen sofort alarmiert und blieben in Reih und Glied marschbereit stehen. Die Besatzung des Gefängnisses mußte verhärtet werden, da die Gefangenen sehr aufgereggt und restlos wurden. In Fiume war die Panik ebenfalls allgemein; auch dort verlief das Publikum das Theater fluchtartig, und alles strömte den Schiffen im Hafen zu.

\* Der „Vorwärts“ quittiert in seiner Nummer vom 9. April über die Parteibeiträge im März. Dieselben erreichen die gewöhnliche Summe von 33 400,10 Mk. Unter den eingegangenen Summen findet sich eine von 30 000 Mk. und eine ganze Anzahl von 100 Mk. Die Sozialdemokraten haben, wie man sieht, recht gut stulerie Anhänger und Freunde!

\* Der plötzliche Tonwechsel in den Besprechungen, welche die russische Presse den Kieker Flottenfestlichkeiten zu Teil werden läßt, wird mit dem Herannahen der Festtage immer auffällender. So verweist sich die „Nowoje Wremja“, welche ursprünglich in der Gründung des Nord-Ostsee-Kanals einen „Akt von eminent friedlicher Bedeutung“ erblickt, in ihrem heute vorliegenden Artikel direkt zu animosen Ausfällen gegen Kaiser Wilhelm und Deutschland. Hervorhebenswert ist die Ankündigung des leitenden Petersburger Blattes, daß „im Falle, wenn die österreichischen und italienischen Kriegsschiffe mit den deutschen auf der Kieler Rhede eine gemeinsame Gruppe bilden sollten, die Kriegsschiffe Rußlands und Frankreichs die natürliche Konsequenz daraus ziehen und gleichfalls zu einer Gruppe zusammentreten müßten.“ Im allgemeinen sucht „Nowoje Wremja“ die Teilnahme der russischen und französischen Schiffe an den Flottenfestlichkeiten als eine halb erzwungene darzustellen, und betont wiederholt, dieselbe wäre unterblieben, wenn sich dies nur irgendwie mit den Rück-

sichten der obligaten Höflichkeit hätte vereinigen lassen. „Hoffentlich“ — heißt es in dem Artikel steiflich — „fällt bei den Festlichkeiten nichts vor, was aus Grund giebt, diesen Schritt zu bereuen, obwohl es nicht im germanischen Nationalcharakter liegt, bei solchen Gelegenheiten die Empfindlichkeit der Gäste zu schonen und bescheiden auf den zweiten Platz zurückzutreten. Die leicht häreißbare Art Kaiser Wilhelm's läßt manches von seinen Ansprüchen befürchten, und man wird zu erleben sein müssen, wenn von den deutschen Kriegsschiffen keines einen Namen trägt, der an die Ereignisse des Jahres 1871 erinnert.“

#### Ausländisches.

\* Rom, 15. April. In vergangener Nacht wurde eine starke Erderschütterung in Ferrara, Udine, Treviso und Padua verspürt. In Udine folgten dem ersten Erdstoß andere weniger heftige. Viele Leute flüchteten in das Freie. In Treviso stürzte das erschreckte Publikum aus dem Theater. Mehrere Schornsteine sind eingestürzt. Das Erdbeben wurde auch im ganzen südlichen Teil von Oesterreich-Ungarn verspürt. In Bozen stelen in der Kirche Mauerstücke von den Wänden. Besonders heftig trat es in Krain, Triest und im Küstengebiet auf. Ueberall sind Gebäude beschädigt. In Laibach wurden 10 Personen schwer verletzt. Die erschreckte Bevölkerung mehrerer Krainer Städte verbrachte die Nacht im Freien. Auch aus Graz und Agram werden Erdstöße gemeldet. In Wien wurde um 11 Uhr 30 Minuten nachts ein schwacher Erdstoß festgestellt, der meist unbemerkt blieb, aber Uhren und Telegraphenapparate teilweise zum Stehen brachte.

\* Paris, 11. April. Ein eigenartliches Abenteuer ist einem Kaufmann aus London, der hier in einem Gasthof abgestiegen war, widerfahren. Als er gegen 12 Uhr nachts sich zu Bett legte und eben am Einschlafen war, hörte er leise Schritte in seinem Zimmer, gleich darauf glaubte er, daß etwas über sein Gesicht ziehe wie ein leiser Wind, worauf er in eine gewisse Erstarrung und dann in einen sehr tiefen Schlaf verfiel, der ihn bis zur Mittagsstunde im Bett gefesselt hielt. Bei seinem Erwachen verspürte er heftige Kopfschmerzen. Beim Aufstehen fand er, daß seine Brieftasche mit 10 000 Fr., seine Uhr und seine Börse verschwunden waren. Bei den Nachforschungen ergab sich, daß die Thüre, die auf den Flur geht, noch verschlossen war; eine andere Thüre war ebenfalls unberührt. In dem anstößenden Zimmer herrschte jedoch Unordnung und der Führer desselben war verschwunden.

\* Paris, 16. April. In gestrigen Ministerrat erklärte der Finanzminister, die Regierung müsse ein allgemeines Sparsystem befolgen, da das Budget 150 Millionen Defizit aufweise.

\* London, 16. April. Die „Times“ meldet

aus Shanghai: Der Schwiegerohn Li-Hung-Tschang's telegraphierte, daß der Friede zwischen Japan und China unterzeichnet sei. Bedingungen: Abhängigkeit Koreas. Japan behält die eroberten Plätze und das Gebiet östlich vom Vinauflasse. Die Insel Formosa wird dauernd an Japan abgetreten, die Kriegsenfährdigung auf 100 Mill. Dollars festgesetzt. Abschluß eines Schutz- und Trugbündnisses zwischen China und Japan.

\* Aus Rußland, 10. April. Wie gemeldet wird, läßt die russische Aelis Agrarbank gegen dreitausend Güter zum Zwangsverkauf, welche größtenteils mit Hilfe der Bauern-Agrarbank zur Aufteilung kommen werden, da die Bank gewöhnlich die meisten Güter behalten muß. Die Verkäufer sind zu keinerlei Zahlungen mehr fähig. In einzelnen Gouvernements kommen über 200, in zehn über 100 Güter zur Zwangsversteigerung.

\* Der berühmte Bostoner Anwalt Henry Payne hatte jüngst vor den Geschworenen einer kleinen Stadt einen armen geistesschwachen Barschen zu verteidigen, der wiederholter Brandstiftung angeklagt worden war. Trotz der erwiesenen Unzurechnungsfähigkeit des Thäters konnte Payne von den Geschworenen keine Freisprechung erlangen. Als das Schuldig gesprochen war, fragte der Vorsitzende den Verteidiger, ob er noch etwas zu bemerken hätte. „Nein“, antwortete dieser. „Ich habe für diesen armen Verurteilten Alles erreicht, was die Gesetzgebung vorschreiben — eine Aburteilung durch seines Gleichen.“

Verantwortlicher Redakteur: W. Ricker, Altensteig.

#### Senneberg-Seide

— nur ächt, wenn direkt ab meiner Fabrik bezogen — schwarz, weiß und farbige, von 60 Pf. bis 18,95 p. Meter — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.), porto- u. steuerfrei ins Haus. Muster umsonst.

Seiden-Fabrik G. Senneberg (f. u. l. Höl.) Bück.

#### Warnung vor Täuschung.

Die große Verbreitung der seit 1878 bekannten und in fast allen Familien eingebürgerten **Rechten Apotheker Richard Brandt's** Schweißpillen (erschienen nur in 2000 Stück in den Apotheken) hat zu verschiedenen verheerenden Nachahmungen derselben geführt. Es sei deshalb hiermit nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die Namen, von den Professoren Dr. R. Virchow, Dr. von Gietl, Dr. Reclam, Dr. von Nussbaum, Dr. Hertz, Dr. von Korczynski, Dr. Brandt, Dr. von Frerichs, Dr. von Seanzoni, Dr. C. Witt, Dr. Zdekauer, Dr. Seoderstadt, Dr. Lambl, Dr. Forster, Dr. Sattler, Dr. Deiffa, Dr. Schanhausen und Dr. von Hebra erproben und als vorzüglich bewährtes Mittel empfohlenen **Apotheker Richard Brandt's** Schweißpillen eine Gabe wie obenstehend das weiße Kreuz mit dem Namen **Richard Brandt's** in rothem Grund tragen müssen und daß alle anderen aussehenden Fälschungen der Rechten Apotheker Richard Brandt's Schweißpillen sind. Das verehrliche Publikum möge sich nun versehen, daß es an seiner Gesundheit und an seinem Geldbeutel nicht zu Schaden komme.



Dr. Deiffa, Dr. Schanhausen und Dr. von Hebra erproben und als vorzüglich bewährtes Mittel empfohlenen Apotheker Richard Brandt's Schweißpillen eine Gabe wie obenstehend das weiße Kreuz mit dem Namen Richard Brandt's in rothem Grund tragen müssen und daß alle anderen aussehenden Fälschungen der Rechten Apotheker Richard Brandt's Schweißpillen sind. Das verehrliche Publikum möge sich nun versehen, daß es an seiner Gesundheit und an seinem Geldbeutel nicht zu Schaden komme.

Stimmersfeld.  
Ein tüchtiger  
**Zimmergeselle**  
findet sofort dauernde Beschäftigung bei  
**Jakob Müller,**  
Zimmermann.

Altensteig.  
Suche einen tüchtigen  
**Schmied-Gesellen**  
zu baldigem Eintritt.  
**Fried. Bühler.**

Altensteig.  
**Lehrlings-Gesuch.**  
Ein ordentlicher junger Mensch, welcher Lust hat, die Weberei zu erlernen, findet unter günstigen Bedingungen eine Lehrstelle bei  
**Weber Braun.**

Altensteig-Stadt.  
**Arbeiter-Gesuch!**  
Auf unseren Breiterplatz suchen wir zum sofortigen Eintritt noch zwei fleißige und solide Arbeiter.  
**Gebr. Theurer.**

Altensteig.  
Wein Lager  
**in Glas und Porzellan**  
bringe in empfehlende Erinnerung; besonders mache aufmerksam auf meine hauptsächlich zu Geschenken passenden  
**Kaffeesevice, Bierkrüge, Vasen etc.**  
mit Ansicht von Altensteig.  
**Fr. Flaig,**  
Konditor.

Altensteig.  
**Jaquets, Capes, Kragen etc.**  
in schönster Auswahl  
empfehlen  
**Geschwister Flaig**  
Putzgeschäft.

**Notizbücher empfiehlt W. Ricker.**

Altensteig.  
**Kinder-Wagen**  
empfehlen  
**Sattler Becker.**

Balsarafenweiler.  
Trotz Aufschlag offeriere  
**Zucker am Gut**  
per Pfund 25 Pf.  
la. serbische Zwetschgen  
pr. Pfd. 18 Pf., bei 10 Pfd. à 15 Pf.  
**beste Weinbeeren**  
zur Mostbereitung  
per Zentner Mk. 13.  
**J. C. Bacher.**

Beste und billigste Bezugsquelle für garantiert neue, doppelt gereinigt u. gewaschene, echt nordische  
**Bettfedern.**  
Wir verkaufen gesteckt, gegen Radu. (jedes beliebige Quantum) **Gute neue Bettfedern** von 60 Pf. bis 80 Pf., 1 M., und 1 M. 25 Pf.; **feine prima Halbdaunen** 1 M. 60 Pf. u. 1 M. 80 Pf.; **Weiße Polarfed.** 2 M. u. 2 M. 50 Pf.; **Silberweiße Bettfedern** 3 M., 3 M. 50 Pf. u. 4 M.; **feiner echt chinesische Gansdaunen** (siehe Anzeig.) 2 M. 50 Pf. u. 3 M. Verpackung zum Rollenpreis. — Bei Bestellungen von mindestens 75 M. 50 Pf. Rabatt. — Rückgefallendes berechn. zuzuschussen! —  
**Pecher & Co. in Herford i. Westf.**

Revier Simmersfeld.  
**Brennholz-Verkauf**  
 am Freitag den 19. April d. J.  
 nachmittags 2 Uhr  
 bei Wirt Bruder in Michalben aus  
 dem Staatswald Kohnhalde Abt. 1:  
 1 Km. tannene Scheller, 23 Km.  
 dto. Brügel, 15 Km. dto. Anbruch.

Grömbach.  
**Lang- und Brennholz-Verkauf.**



Am Donnerstags d. 25. d. M.  
 vormittags 11 1/2 Uhr  
 verkauft die Gemeinde auf hiesigem  
 Rathaus

617 Fhm. Langholz  
 29 Km. Brennholz.

Gemeinderat.

Schernbach.  
 Einige Wagen gut eingebrachtes  
**Wiesenheu & Oehmd**

fehlt dem Verkauf aus.  
 Abfuhr Henschel's Entwöhr obere  
 Nagoldthalstraße.

Glock.

Altensteig.  
**Schneider-Gesuch.**  
 Ein tüchtiger Arbeiter auf  
 Kleinstück findet Beschäftigung bei  
**Fritz Witzmann**  
 Kleidermacher.

Altensteig.  
**Ausverkauf.**

Eine größere Partie  
 ältere Kleiderstoffe  
 für Frühjahr und Sommer  
 verkaufe ich bedeutend unter dem Ein-  
 kaufpreis. Zugleich mache ich darauf  
 aufmerksam, daß ich gegenwärtig  
 schöne Muster-  
 kollektionen von Damen-  
 kleiderstoffen & Burkin  
 in Händen habe und stehen die Karten  
 stets gerne zu Diensten.

Fritz Wucherer  
 beim Kaufhaus.

Spielberg.  
 125 Zentner

**Heu**  
 sowie einen starken, zweispännigen, auf-  
 gerichteten

**Wagen**  
 mit eisernen Achsen  
 hat zu verkaufen  
 Adam Burghardt.

Altensteig.  
 Ungefähr 60 Zentner

**schönes Ackerheu**  
 sowie ein Quantum sehr gute, weiße  
 und rote

**Kartoffeln**  
 hat zu verkaufen  
 Philipp Schaible  
 Tuchmacher.

Beuren,  
 Oberamts Nagold.  
**Verdingung von Bau-  
 Arbeiten.**

Die Teilhaberschaft der „Neumühle“ beabsichtigt ihre voriges Spätjahr  
 abgebrannte Sägmühle auf alter Brandstätte und ein besonderes Wohn-  
 und Wirtschaftsgebäude an der oberen Nagoldthalstraße neu zu erbauen  
 und die hierzu erforderlichen Bauarbeiten im Wege der Submission in Auftrag  
 zu geben und zwar:

	Wohn- u. Wirtschaftsgebäude.	Sägmühle.
1. Grab-, Maurer- und Steinhauer- Arbeiten . . . . .	1400 Mark.	4050 Mark.
2. Zimmerarbeit . . . . .	1670 Mark.	3250 Mark.
3. Gipser-Arbeit . . . . .	160 Mark.	—
4. Schreiner-Arbeit . . . . .	575 Mark.	110 Mark.
5. Glaser-Arbeit . . . . .	125 Mark.	50 Mark.
6. Schloffer-Arbeit . . . . .	140 Mark.	250 Mark.
7. Flaser-Arbeit . . . . .	170 Mark.	25 Mark.
8. Anstrich-Arbeit . . . . .	195 Mark.	—
9. Fleischer-Arbeit . . . . .	30 Mark.	65 Mark.

Zeichnungen und Bedingungen sowie Kostenanschläge sind bei Drei-  
 königswirt Lutz in Altensteig zur Einsicht aufgelegt.

Angebote, in Prozenten der Ueberschlagssumme ausgedrückt sind schriftlich  
 und versiegelt, mit entsprechender Aufschrift versehen, spätestens bis

**Montag den 22. April d. J., nachmittags 2 Uhr**

bei dem Unterzeichneten einzureichen. Die Eröffnung der Offerte findet um diese  
 Zeit im Gasthaus zu den Dreikönigen in Altensteig statt, welcher die Submittenten  
 anzuwohnen können.

Garrweiler, den 18. April 1895.

N. N.

Neumühlrechner:

Ad. Kalmbach.

Besenfeld.  
**Sägmühle-Verkauf.**

Die Teilhaber der sogenannten  
**Schaible'schen Sägmühle in Schorrental**  
 bringen dieselbe, einen Hochgang und 1 Zirkularsäge  
 enthaltend, nebst 119 Nr Gütern samt Inventar, am  
**Donnerstag den 25. April d. J.**  
 nachmittags 2 Uhr

auf dem Rathaus wiederholt zur öffentlichen Versteigerung.  
 Bei annehmbarum Angebot erfolgt der Zuschlag sofort.

N. N.

Schultheiß Sackmann.

Altensteig.  
**In Strohütten**

ist wieder eine größere Sendung in den neuesten Fassonen  
 bei mir eingetroffen und empfehle solche zu geneigter  
 Abnahme.

Ältere Strohüte schon von 20 Pfg.  
 an per Stück.

Fritz Wucherer

beim Kaufhaus.

Pfalzgrafenweiler.

**Aecht steyr. & hierl. Rotklee, fein amerik.  
 Luzerne, ächt Provenzer  
 alles doppelt gereinigt.  
 Schwedenklee, Seeländer Flachsh- &  
 ächten Rheinhaussamen  
 Wicken und Erbsen**

in nur bester Qualität empfiehlt  
 J. C. Bacher.

**In Geschäftsbüchern aller Art**

ist mein Lager neu sortiert und empfehle solche zu Fabrikpreisen.  
 W. Nieker, Buchdrucker.

Bened.  
 Etwa 30 Zentner  
**Heu & Oehmd**  
 hat zu verkaufen Phil. Söhn  
 Holzhauer.

Stimmannsweiler.  
 Einen jüngeren tüchtigen  
**Säger**  
 auf Hochgang bewandert, sucht zum  
 sofortigen Eintritt  
 Grünbaumwirt Faust.

Für die rühmlichst bekannte  
**Rohrdorfer  
 Natur-Bleiche**  
 nehmen auch dieses Jahr wieder  
**Bleichgegenstände**  
 aller Art  
 an und sichern gute und reelle Be-  
 dienung zu  
 die Agenten in  
 Altensteig: Gustav Wucherer, Kaufm.,  
 Simmersfeld: J. Hanselmann,  
 Pfalzgrafenweiler: C. Gutelunf,  
 Neumühle: J. Rall, Kaufmann,  
 Neubulach: J. Seeger, Kaufmann,  
 Zeinach: Gottl. Schwämmle, Bäcker,  
 Besenfeld: Sadmanns Nachfolger.

Jul. Schrader's  
**Most-Substanzen**  
 in Extraktform  
 v. J. Schrader, Feuerbach-Stuttgart.  
 Das Einfachste, Praktischste und  
 Vorzüglichste zur Bereitung eines  
 erfrischenden, billigen, gesunden  
 Hausstrunks (Moss.)  
 Einfachste Handhabung, alles  
 Kochen, Durchsieben z. unnötig.  
 — Prospekt gratis, franco. —  
 Per Portion zu 150 Liter mit ge-  
 nauer Gebrauchsanweisung M. 3.20.  
 Zu haben in Altensteig: Chr.  
 Burghard, Nagold: G. G. Gank.

**Reuch- und Krampf-  
 husten,** sonst chronische Katarthe  
 finden rasche B. fterung durch Dr. Linden-  
 meyer's Salus-Bonbons. Zu haben  
 in Beutlin & 25 u. 50 Pfg., sowie in  
 Schachteln à 1 Mk. bei Conditior Kaschold

**Treibriemen**  
 bester Qualität  
 bei Gebr. Stoss, Esslingen  
 Gerberei & Treibriemenfabrik.

**Meinen Witmenschen,**  
 welche an Magenbeschwerden, Verdauungs-  
 schwäche, Appetitmangel zc. leiden, teile  
 ich herzlich gern und unentgeltlich mit,  
 wie sehr ich selbst daran gelitten, u. wie  
 ich hiervon befreit wurde. Pastor a. D.  
 Knyke in Schreiberhan (Niesengebirge.)

1 Liter kostet 7 Pf.  
 Zur leichten und einfachen Her-  
 stellung von 150 Liter eines gesunden,  
 schmackhaften  
**Haustrunks**  
 (OBSTMOST)  
 vertende ich für nur  
 franco **3.25**  
 (ohne Zucker) meine seit 16 J.  
 bewährten Mostsubstanzen.  
 Da viele wertlose Nachahm. existieren,  
 achte m. auf d. Schutzmarte u. verlange  
 überall Hartmann's Mostsubstanzen.  
 P. Hartmann, Apotheker,  
 121 KONSTANZ (BADEN).

Altensteig: J. Schneider; Nagold:  
 G. G. Gank, Conditior.